Nr. 84. — 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 11. April.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Großherzog Friedrich Franz IV.

Mit dem gestrigen Tage hat der jugendliche Großherzog von Mecklenburg-Schwerin seine Regierung angetreten und aus diesem Anlaß folgende Proklamation erlassen:

„Wir Friedrich Franz von Gottes Gnaden Großherzog von Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr ꝛc. entbieten Unseren Beamten, denen von der Ritterschaft, auch Bürgermeistern und Rath in den Städten, sowie dem Rath der Städte Rostock und Wismar, auch allen übrigen Landeseingesessenen und Unterthanen Unsern gnädigsten Gruß und fügen hiermit zu wissen, daß Wir nach erlangter hausgesetzmäßiger Volljährigkeit am heutigen Tage die Regierung über die mit dem Ableben Unseres vielgeliebten Herrn Vaters auf Uns verstammten Großherzoglichen Lande Selbst übernommen und angetreten haben. Indem Wir solches hiermit gnädigst zu erkennen geben, versehn Wir uns zu allen Unterthanen und Angehörigen des Großherzogthums der Treue und des Gehorsams gegen Uns als ihren Landesherrn. Gleichzeitig wollen Wir alle Großherzoglichen Hof- und Staatsdiener in ihren Aemtern und Würden hiermit gnädigst bestätigen und, von ihrer Treue überzeugt, eine Erneuerung der Unseren Vorgängern in der Regierung geleisteten Diensteide von ihnen nicht begehren, sondern sie durch die von ihnen geleisteten Eide auch Uns für verpflichtet halten. Desgleichen werden alle bestehenden Spezial-Geschäfts-Kommissorien, mögen sie an Kollegien oder einzelne Personen erlassen sein, hierdurch von Uns bestätigt. Tief ruht noch in Uns die Trauer um den Heimgang Unseres theuren, unvergeßlichen Herrn Vaters, welchen der Allmächtige nach Seinem Rathschluß fern von der geliebten Heimath zu Sich nahm. Bewegten Herzens gedenken Wir Seiner auch in den Zeiten schweren Leidens stets hingebenden Sorge für Sein Mecklenburgisches Land, gedenken Wir Seiner nie versiegenden Güte auch für den Geringsten seiner Unterthanen. Allzu früh hat Uns Gottes Hand das schwere, verantwortungsvolle Amt der Regierung auferlegt, aber Wir übernehmen dasselbe im festen Vertrauen auf Ihn, daß Er mit Seiner Kraft Uns helfe und Unserer Jugend mit Seiner Weisheit zur Seite stehe. Wir übernehmen die Regierung aus den treuen Händen Seiner Hoheit, des Herzogs Johann Albrecht, Unseres vielgeliebten Herrn Oheims, voll innigen Dankes für alle Liebe und aufopfernde Hingebung, mit denen Höchstderselbe sich des schwer betroffenen Landes angenommen und die Geschicke desselben während der Regentschaft zu reichem Segen gelenkt hat. Die Liebe zu unserem angestammten Lande, die Sorge um das Wohl eines Jeden seiner Bewohner, die Unserem Herrn Vater unauslöschliches, treues Gedenken sichern, sollen auch Uns beseelen und leiten. In Treue wollen Wir halten zu Kaiser und Reich. Frömmigkeit und Gerechtigkeit sollen der Grund sein, auf dem Wir stehen, Glück und Wohlfahrt des Landes Unser Ziel! Dazu helfe Uns Gott! Friedrich Franz.“ Gestern Abend fand zu Schwerin im goldenen Saale des Schlosses ein Galadiner statt, zu welchem die Spitzen der Behörden und des Militärs, Rektor und Dekane der Universität Rostock u. A. geladen waren. Während der Tafel brachte Herzog Johann Albrecht einen Trinkspruch auf den Großherzog aus; er wies darauf hin, wie die Herzen des Volkes ihm im vollen Vertrauen, in Liebe und Hoffnung entgegenschlügen. Er glaube im Namen Aller den Wunsch auszusprechen, daß der heutige Geburtstag nicht nur der Beginn eines glücklichen Lebensjahres, sondern auch einer langen, gesegneten Regierung sein möge. Abends war die Stadt festlich beleuchtet. Der Großherzog sowie die übrigen Fürstlichkeiten wurden bei der Rundfahrt überall jubelnd begrüßt.

Präsident Loubet in Nizza.

Wie aus Paris gemeldet wird, gleicht Loubets Reise nach Nizza und Toulon, entgegen der Vorhersagung der Nationalisten, einem förmlichen Triumphzuge. Der Präsident wurde überall begeistert empfangen. Bei dem Frühstück des Generalraths in Nizza hielt Präsident Loubet als Antwort auf einen Trinkspruch Rouviers eine Rede, in welcher er ausführte, daß die Grundsätze von Gerechtigkeit, Solidarität und Wohlwollen die Vorbedingungen der Existenz der Republik seien, der Republik, welche von Frankreich unzertrennlich sei. „Frankreich“, fuhr Loubet fort, „hat sehnliches Verlangen nach Einigkeit und Eintracht. Es würde bedeuten, die Wohlfahrt Frankreichs aufs Spiel setzen, wenn wir uns nicht durchdringen ließen von der Empfindung, eine Verpflichtung auf sozialem Gebiet zu haben. Die gegenseitige Verantwortlichkeit für den Frieden in der Bevölkerung kann nur gesichert werden durch Verzichte und beiderseitige Opfer. Das Leben einer großen Nation beruht auf fortwährenden Kompromissen, welche die Interessen der Einzelnen sich auferlegen lassen müssen im Konflikt mit dem höheren Interesse des Vaterlandes. Die Republik hat sich von dieser Solidarität leiten lassen bei Abfassung der Gesetze, welche sie der arbeitsamen Demokratie gegeben hat und wird diesen Gedanken auch ferner verwirklichen durch fortgesetzte Reformen. Es genügt jedoch nicht, daß unsere Gesetzgebung davon durchdrungen ist, auch in unsere Herzen und in unser Wollen muß die Ueberzeugung dringen, daß durch derartige Reformen unser Land seine Einigkeit stärker macht, seine sittliche Größe und sein materielles Gedeihen befestigt.“ (Lebhafter Beifall.)

Loubet schloß seine Rede mit einem Trinkspruch auf das „Departement des Alpes maritimes“, auf die Einigkeit aller seiner Bewohner und auf die Aufrichtigkeit ihrer Anhänglichkeit an Frankreich und die Republik. (Erneuter Beifall.)

Ferner empfing gestern Präsident Loubet den Fürsten Ferdinand von Bulgarien und den Großfürsten Boris von Rußland; Abends fuhr er in einem offenen Landauer durch die Stadt, um diese Besuche zu erwidern. Der Präsident wurde lebhaft begrüßt. Den von Villafranca her erwarteten russischen Seeoffizieren gingen zahlreiche Einheimische und Fremde entgegen. Die Bevölkerung ist sehr vergnügter Stimmung; man bespricht mit südlicher Lebendigkeit das Meisterstück der Diplomatie, eine Kombination gefunden zu haben, die den russischen Freunden gestattet, die Traditionen von Kronstadt, Toulon und Cherbourg fortzusetzen, ohne sich und andere zu kompromittiren.

Wie aus Paris geschrieben wird, hatte der hochgehenden See wegen das russische Admiralsschiff „Alexander II.“ vor Villafranca Landungsschwierigkeiten. Admiral Birilew wollte aber pünktlich in Nizza erscheinen, bestieg das kleine Kanonenboot „Kraby“ und traf mit vier Offizieren Abends in Nizza ein. Er wurde sofort von Loubet im Beisein Delcassés empfangen. Beide trugen die großen Abzeichen ihrer russischen Orden. Birilew begrüßte namens des Zaren den Präsidenten als Oberhaupt der verbündeten Nation und überbrachte auch Grüße für Madame Loubet.

Nach einer weiteren telegraphischen Meldung aus Nizza erwiderte Präsident Loubet auf eine Ansprache Birilews, er sei durch den Entschluß des Kaisers von Rußland sehr angenehm berührt und ersuche den Admiral Birilew Seiner Majestät seinen aufrichtigsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Loubet und Delcassé unterhielten sich sodann mit den russischen Offizieren, welche Loubet zum Diner einlud. Dieses hat sodann in der Präfektur stattgefunden. Am Schlusse desselben brachte Präsident Loubet einen Trinkspruch aus auf den Kaiser und die Kaiserin von Rußland und das kaiserliche Haus.

Heute früh schiffte sich Präsident Loubet auf dem „Saint Louis“ in Villafranca nach Toulon ein. Die russische Panzerdivision gab Salut.

Die europäischen Staaten.

Höchst interessant sind die neuesten Angaben über die Bevölkerung der europäischen Staaten, welche wir folgen lassen:

Staat	Nach der Zählung vom	Auf der Fläche von □km	Einwohner
Deutsches Reich	1. Dez. 1900	540 484	56 345 014
Oesterreich-Ungarn	1898	625 557	44 269 572
Großbritannien und Irland	Mitte 1900	314 956	40 909 925
Frankreich	Mitte 1898	536 408	38 745 000
Italien	1898	286 589	31 573 582
Niederlande	31. Dez. 1899	33 000	5 103 353
Belgien	31. Dez. 1899	29 456	6 744 532
Schweiz	1. Dez. 1900	41 242	3 327 336
Dänemark	1. Febr. 1895	38 279	2 256 000
Schweden	Ende 1898	450 574	5 062 918
Norwegen	3. Dez. 1900	322 305	2 231 395
Rußland in Europa		5 427 598	106 199 159

Wie sich aus dieser Uebersicht ergiebt, ist das Deutsche Reich, im Herzen Europas gelegen, gleichzeitig das bedeutendste Reich Europas. Dasselbe steht durch seine Lage fast mit allen Staaten Europas in unmittelbarer Verbindung.

Im Norden grenzt es an Dänemark und ist durch die Ostsee mit Schweden, durch die Nordsee mit Norwegen verbunden. Im Westen grenzt es an Niederlande, Belgien und Frankreich und steht jenseit des Kanals mit Großbritannien in regem Verkehr, im Süden an Schweiz, Tirol und Oesterreich und steht mit Italien in lebhaftem Verkehr, im Osten an Oesterreich und nördlich davon an Rußland. Im Innern ist es, wie kein anderes Land Europas, von Eisenbahnen durchzogen, mit fast allen Staaten Europas in regstem Verkehr. Nur im Süden ist es, und zwar im Westen von Spanien und Portugal, im Osten von der Türkei und Griechenland getrennt, steht aber auch mit diesen Ländern in lebhaftem geistigem wie kaufmännischem Verkehr.

Das russische Reich kann sich in allen diesen Dingen mit Deutschland gar nicht vergleichen. Zwar hat es in Europa eine größere Einwohnerzahl als Deutschland, aber diese Einwohner vertheilen sich auf ein zehnmal so großes Land mit wenigen Eisenbahnen. Ende 1891 hatte Deutschland auf 100 □Kilometern 8 Kilometer Eisenbahn, dagegen hatte Rußland auf derselben Fläche nur 0,6 Kilometer Eisenbahn, und konnten sich diese russischen Eisenbahnen in ihren Leistungen mit den deutschen gar nicht vergleichen. Das wird Jeder bezeugen, der mit russischen Bahnen geschäftlich zu thun gehabt hat. Das deutsche Reich ist mithin das bedeutendste Reich Europas.

Berufung in Strafsachen.

Vielfach wird angenommen, daß die Mühe, welche sich die Reichstagskommission zur Vorberathung der aus dem Hause beantragten Aenderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Strafprozeßordnung, der Zivilprozeßordnung und des Strafgesetzbuchs, und darunter namentlich der Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen gegeben hat, vergeblich sein wird. Die Bemühungen, die Berufung in Strafsachen wieder einzuführen, datiren bereits aus der Session 1883. Die damals von einigen Abgeordneten eingebrachten Anträge kamen wegen Schlusses der Session nicht zur Verhandlung. Im Jahre 1884 wurden die Anträge wiederholt und erweitert, auch sie kamen nicht zur Erledigung. In der Session 1885—86 gelang es nach eingehender Kommissionsberathung eine Mehrheit im Plenum zu finden, der Bundesrath versagte jedoch dem gefaßten Beschlusse seine Zustimmung. Im November 1892 wurden die Anträge auf Einführung der Berufung wiederholt, sie blieben jedoch wegen Auflösung des Reichstags unerledigt. In der Session 1894 bis 95 brachten die verbündeten Regierungen eine dahin zielende Vorlage ein. Dieselbe wurde in einer Kommission berathen, vor Abschluß der Berathungen wurde aber der Reichstag geschlossen. Im folgenden Jahre brachten die verbündeten Regierungen abermals eine Vorlage ein, diese wurde in einer Kommission durchberathen. Ihr Bericht gelangte an das Plenum, es kam auch zur dritten Berathung. In dieser wurde jedoch die Beibehaltung der Besetzung der Strafkammern mit fünf Richtern beschlossen, obschon der Staatssekretär des Reichsjustizamts erklärt hatte, daß die Beibehaltung für die verbündeten Regierungen unannehmbar sei. Nachdem dieser Beschluß angenommen war, erklärte der Staatssekretär, daß die verbündeten Regierungen auf die Weiterberathung des Gesetzes keinen Werth legten. Es wurde dann noch ein Kompromißantrag im Reichstage eingebracht, dieser gelangte aber nicht mehr zur Verhandlung im Plenum. In der Session 1897—98 wurden wieder verschiedene Anträge aus dem Hause eingebracht, sie blieben aber unerledigt, dagegen wurde eine Resolution angenommen, in welcher die verbündeten Regierungen ersucht wurden, dem Reichstage in der nächsten Session alsbald nach dessen Zusammentreten den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Berufung in Strafsachen, welche vor den bürgerlichen Gerichten verhandelt werden, vorzulegen. In der Session 1898 bis 99 wurde ein Antrag aus dem Hause, sowie ein Gesetzentwurf der verbündeten Regierungen eingebracht. Darüber fanden Kommissionsverhandlungen statt, der Kommissionsbericht gelangte jedoch trotz der im Sommer 1899 eintretenden Vertagung des Reichstages auch im folgenden Jahre im Plenum nicht mehr zur Berathung. Jetzt haben Anträge vorgelegen, welche sich größtentheils an die in der Session 1898—99 von der Kommission gefaßten Beschlüsse anlehnen. Man ist in der jetzigen Kommission, wie der vorliegende Bericht ergiebt, zu einem Kompromiß wegen der Besetzung der Strafkammern gelangt. Es wird sich jedoch erst zeigen müssen, ob das Plenum mit demselben einverstanden ist. Ob die verbündeten Regierungen, nachdem ihre Aktionen auf diesem Gebiete erfolglos geblieben sind, in nächster Zeit sich zur Aufnahme derselben verstehen werden, bleibt noch abzuwarten.

Was Ausstände kosten,

das zeigen wieder einmal die beiden großen Ausstände in Frankreich. Enorm sind die Verluste, die Arbeitgebern und Arbeitnehmern aus diesen Kämpfen entstanden sind: Der Ausstand der Tüllarbeiter in Calais hat 30 Millionen Franks verschlungen, von denen 20 Millionen den Industriellen und 10 Mill. durch Lohnausfall den Arbeitern zur Last fallen. Nicht minder erschreckend sind die Verluste, die als eine Folge des Streiks der Hafen-Arbeiter in Marseille zu betrachten sind. Abgesehen davon, daß Handel und Industrie einen wöchentlichen Ausfall von 25 Millionen zu beklagen haben, sind es besonders die Arbeiter, welche die Kosten der Bewegung tragen müssen. Außer 4000 Hafen-Arbeitern, die theils vier, theils zwei Wochen ausständig gewesen sind, haben sich insgesamt 15 000 Arbeiter fast aller Erwerbszweige an dem Streik betheiligt. 40 Prozent von ihnen haben eine Woche hindurch die Arbeit ruhen lassen und damit einen Lohn-Ausfall von mehr als zwei Millionen Franks verwirkt. Doch stellen diese Summen auch nicht annähernd den durch die Streikbewegung hervorgerufenen Gesamtverlust dar. Einerseits sind die kleinen Geschäftsleute durch die wirthschaftliche Nothlage und ihre Nachwirkung empfindlich geschädigt worden, andererseits haben die Handels- und Verkehrs-Interessenten dadurch, daß Calais größere Aufträge den Fabriken in Nottingham überlassen mußte und durch die Ablenkung des Schiffsverkehrs von Marseille nach Genua Verluste erlitten, die ungeheuerlich und in ihren möglichen Folgen unberechenbar sind.

Die Wirren in China.

Der stellvertretende Gouverneur in Tsingtau hatte nachstehendes Telegram an das Reichs-Marineamt gerichtet: Die Bahn von Tsingtau bis Kiautschou ist heute eröffnet; die Kolonie entbietet Eurer Excellenz als ihrem thatkräftigen Förderer Gruß und Dank. Rollmann.“ Der Staatssekretär des Reichsmarine-Amts Vize-Admiral v. Tirpitz antwortete: „Erwidere dankend Gruß der Kolonie. Möge die Bahn nunmehr eröffnet sein für verdoppelte gemeinsame Thätigkeit im Gesamtinteresse des Schutzgebietes.“

Aus Peking den 8. d. M. wird der „Köln. Zeitung“ telegraphirt: Die Verhandlungen der Gesandtschaften schreiten befriedigend fort. Der deutsche Gesandte Dr. Mumm von Schwarzenstein beabsichtigt, Ende der Woche die Minggräber an der großen Mauer zu besuchen.

Zum Mandschurei-Vertrag bemerkt die deutsche „St. Petersb. Zeitung“, daß es sich nur um eine Verzögerung, nicht um eine Ablehnung des russischen Vertrages handelt, denn in China muß man die Einsicht haben, daß die Lage ohne den Vertrag, welcher die landesherrliche Autorität des chinesischen Kaisers in der Mandschurei in bestimmter Zeit hergestellt hätte, für das Reich weniger vortheilhaft ist, als sie es mit dem Vertrage gewesen wäre; denn die Aufrechterhaltung des Friedens und der Sicherheit in den okkupirten Provinzen der Mandschurei wird Rußland jetzt selbstverständlich nach eigenem Ermessen und kraft eigenen Ansehens bewerkstelligen. Die Schwierigkeiten, die dem Nachbarreiche durch den Zuspruch der Gesandten anderer Großmächte drohten, sind durch Rußlands uneigennützigen Verzicht jetzt gehoben. Ob dieselben Mächte, die diesen Ausgang der Verhandlungen verschuldet haben, China für den Verlust und den ihm entgangenen Vortheil ein Aequivalent bieten werden, muß bezweifelt werden.

Der Verzicht Rußlands auf die mit China vereinbarte Konvention wird überall als eine Erleichterung der Lage aufgefaßt und dürfte sich auch für die Erledigung der noch schwebenden Fragen, in deren Vordergrund jetzt die Deckung der Kostenrechnung steht, von Vortheil erweisen. Eine Vereinigung auf bestimmte Vorschläge hat in dieser Beziehung noch nicht erreicht werden können; es sind auch noch einige Staaten mit der Anmeldung ihrer Entschädigungsansprüche im Rückstande.

Dem „Globe“ wird aus Newyork telegraphirt, eine Depesche des Generals Chaffee an das Kriegsamt, datirt Peking den 6. April, meldet, daß Widerstand der amerikanischen und russischen Befehlshaber gegen die geplante Schleifung der Takuforts fruchtlos gewesen sei; auf Anregung des Grafen Waldersee hätten die übrigen Befehlshaber für die Schleifung der neun Forts gestimmt.

Der südafrikanische Krieg.

Berichte aus Lorenzo-Marques bestätigen, daß die Buren ihre Hauptmacht bei Zoutpansberg vereinigen. In London heißt es, die Friedensverhandlungen würden wahrscheinlich bald wieder aufgenommen, da Botha den Friedensschluß der Fortsetzung des aussichtslosen Krieges vorzieht.

Nach einem Telegramm Lord Kitcheners aus Pretoria hat Plumer Pietersburg besetzt und zwei Lokomotiven und 39 Eisenbahnwagen erbeutet. Die Buren leisteten nur geringen Widerstand. Auf Seiten der Engländer wurden zwei Mann getödtet und einer verwundet. Die Buren räumten die Stadt in der Nacht vor dem Eintreffen Plumers; sie sprengten zwei Wagenladungen mit Munition in die Luft.

Das Kriegsamt betrachtet die bevorstehende Periode des südafrikanischen Krieges als die schwierigste. Der neue Sitz der Regierung von Transvaal Leydsdorp liegt am südlichen Abhange der Zoutpansberge in einer sehr unzugänglichen Gegend, die fortgesetzt von Krankheiten, wie Malaria, Dysenterie und Typhus, sowie von der Tsetsefliege heimgesucht wird. Die Buren können das schlechte Klima ertragen, die Engländer, wie das Kriegsamt befürchtet, jedoch nicht.

Das Londoner Amtsblatt meldet die Einsetzung einer Kommission, welche zuerst in London und dann in Südafrika die Schadenersatzansprüche aller aus Südafrika ausgewiesenen Ausländer prüfen soll. Die betreffenden Ansprüche müssen dem Auswärtigen Amt bis zum 25. April eingereicht werden.

Aus dem Reiche.

Der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht, ist zu längerem Kurgebrauch nach Baden-Baden abgereist. — Friede ist in den Hallen des Detmolder Fürstenschlosses. Graf

---

„Baroneßchen.“

Original-Roman von Ida John-Arnstadt.

[35] Nachdruck verboten.

Doch ach, sie fühlte es jetzt deutlich, ihr half keine noch so große Entfernung: die Erinnerung zog mit ihr, überall hin; die ließ sich nicht so leicht abstreifen wie ein Gewand. Nicht? „Doch!“ dachte sie und trat mit dem Fuße auf; es gab ein Band, alle thörichten Wünsche und Gedanken in Fesseln zu schlagen; es war gewoben aus Gottvertrauen und strenger Pflichterfüllung und nannte sich „Beruf“; das wollte sie ergreifen und ihr Herz umschnüren, bis es still wurde, ganz still. O seliger Glaube!

Im Sande dahinrollende Wagenräder schreckten Muth aus ihrem tiefen Sinnen. Der Landauer fuhr vorüber; gleichgültig blickte sie auf und — blieb erschrocken stehen: neben einer sehr elgant gekleideten, älteren Dame, saß ein Kind, ein ca. 8jähriges Mädchen und blickte aus einer Fülle blonder Locken und klugen, großen Augen zu ihr herüber: so mußte Nina, de Velho's kleine Stiefschwester, aussehen! Jetzt flüsterte das Kind — ohne den Blick von Muth wegzuwenden — einige Worte vor sich hin, sofort erhob die Dame ein zierliches Opernglas und fixirte Muth im Weiterfahren. War das etwa ihre künftige Herrin? Wäre sie es doch! Eine wahre Sehnsucht nach dem Kinde, das Nina so ähnlich sah, erfaßte sie; aber der Wagen fuhr weiter, immer weiter, der Stadt zu; betrübt blickte sie ihm nach. Als die Bahnuhr Zehn schlug, zuckte sie zusammen; die Zeit der Besprechung war schon längst angebrochen, und in einer halben Stunde lief der Berliner Schnellzug ein, mit welchem der betreffende Herr weiter mußte; gewiß wartete er schon lange auf sie im Wartesaal, nicht eben angenehm berührt von ihrer Unpünktlichkeit, und doch konnte sie sich nicht entschließen, hinein zu gehen.

Nun, sie hätte es getrost wagen können; im Wartesaal war Niemand; — der Betreffende — freilich schon seit einer Stunde auf seinem Beobachterposten — stand gut geborgen hinter einem der blauverhangenen Bureaufenster und sah durch eine winzig kleine Gardinenspalte zu, wie ein armes, gequältes Mädchenherz vergeblich kämpfte. Gern hätte er Muth's schönes, stolzes Blondköpfchen an seine Brust gezogen und gesagt, „es geht ja nicht! Ruh aus bei mir von allem Ringen“, aber er fürchtete zwei blaue Augen, sie konnten so vernichtend blicken, auch vor dem holden Mund fürchtete er sich, dieser konnte so herb „Nein“ sagen, und die Wunde dieses Wortes hätte ihn zu einem unglücklichen, energie- und gedankenlosen Menschen machen können, für lange, er mußte sich hüten!

Sinnend trat er vom Fenster zurück und fühlte nach der Brusttasche seines Ueberrockes: Ja, sie lag noch da, die alte Brille, er hatte sie gefunden in letzter Sylvesternacht, als er Levy erwartete, der in seinem Auftrag die Pracksburg kaufte, als die erschrockene, reizende Trägerin der Brille dieselbe von sich geschleudert am Fuße der Pracksburg. Und er hatte sie seitdem bei sich getragen — als liebes Andenken. Er mußte auflachen, und die Beamten blickten von ihrer Schreiberei verwundert nach ihm hin. Der heimliche Beobachter war kein Anderer als Don de Velho. „Ah, bitte um Entschuldigung, meine Herren,“ sagte er betroffen zu den Bahnbeamten und empfahl sich. Sie sahen ihn an und arbeiteten schweigend weiter.

Draußen trat Doktor de Velho an das Buffet und befahl dem Kellner: „tragen Sie diese Karte zu der jungen Dame, welche dort auf und abwandelt.“

„Zu Befehl, Euer Gnaden,“ schnarrte der serviettenschwingende Adonis im Frack und nahm das Kärtchen in Empfang, es Muth eiligst zu überreichen; das kleine weiße Blättchen enthielt nur die Worte: „Darf um die bewußte Unterredung bitten hochachtungsvoll ergebenst

der Sohn Ihrer künftigen Herrin?“

Aber die Wirkung der harmlosen Frage auf das junge Mädchen war unsagbar. Sie sah den devot wartenden Kellner an wie geistesabwesend; ein dunkles Roth überflog ihr Gesicht; „warten Sie“, sagte sie endlich mit fliegendem Athem, entnahm ihrer Visitenkartentasche ein Kärtchen mit ihrem Namen und den kleinen silbergefaßten Bleistift und schrieb, was ihr der eigensinnige Trotzkopf augenblicklich eingab: „Auf Ihre ehrenvolle Offerte nicht eingehen, und die Stelle in Ihrem Hause nicht antreten zu können, bedauert

Muth von Prack.“

Mit bebenden Händen übergab sie es dem verwundert dreinschauenden Boten zur Besorgung, wandte sich und eilte wie gejagt vorwärts, immer vorwärts über Schienen und Wasserlachen, Brücken und neben daliegendem Frachtgut hinweg, dem Wäldchen zu. Vor einer Bank, einsam und entlegen, stand sie still; eine Schaar Dohlen flog krächzend auf, dürre Zweige streiften ihre Stirn und aus der Ferne tönten die Signale der Bahn zu ihr herüber. Sie preßte beide Hände gegen die Schläfe, auf ihr heftig arbeitendes Herz.

Ach, Doktor de Velho hatte doch recht gehabt, so recht: sie konnte den erwählten Weg doch nicht gehen. „Dazu gehört eine Heldenseele oder bodenloser Leichtsinn,“ hatte er gesagt. Nun, daß sie keine Heldenseele besaß, wie sie wohl anmaßender Weise gedacht, das fühlte sie in diesem Augenblicke deutlich; leichtsinnig war sie durch das Leben hingetaumelt selbst durch die schweren Kämpfe der letzten Monate hindurch; aber jetzt kam das Erwachen. Gott sei Dank, daß es noch nicht zu spät, noch Zeit zur Umkehr war! Freilich ein häßliches Gefühl der Demüthigung brachte ihr die plötzliche Erkenntniß.

Der Sohn ihrer künftigen Herrin“, hatte die Unterschrift des Fremden gelautet. „Wer mag diese Herrin, wer der Sohn sein?!“ Das waren die ersten Gedanken der Baronesse gewesen beim Lesen der doch so berechtigten Frage; dann war die Angst gekommen, die heiße Angst: was wollte sie thun? Sie, die für Niemand gesorgt und gearbeitet hatte bisher und so schlecht gehorchen konnte, sie wollte viel Geld verdienen: wofür? wollte in unbekannte Verhältnisse treten, ein fremdes Kind erziehen und eine Dame — ihr ebenbürtig im Range — unterhalten und vertreten und — ach, ihr dienen — als Untergebene; denn sie wurde dafür bezahlt! Ein Schamgefühl ohne Gleichen trieb ihr das Blut in die Wangen. Nein, so ging es nicht, beim besten Willen nicht! Unvorbereitet eine verantwortungsvolle Stelle anzunehmen, es wäre Anmaßung, Frevel! Sie mußte umkehren und lernen, lernen; auch die Unterwerfung, die sie nie geübt, die stolze Freiin von Prack . . . Gab es denn keinen andern Beruf für sie, als den so plötzlich erwählten? O manchen; aber wie viel Jahre ausdauernder, ernster Vorarbeit gehörten dazu und wie viel Kapital! Sie hatte beides nicht, nicht Geld und nicht Zeit und — sie fühlte es mit Schrecken — auch nicht die Lust, irgend etwas zu unternehmen; es war solch eine Sehnsucht in ihr, nur einmal, einmal aufzuschreien und dann zu schlafen — für immer. Müde legte sie den schönen Kopf in beide Hände; sie wollte nichts mehr sehen von der Welt, auf welcher, wie sie meinte, kein Platz für sie war. Drüben lief der Schnellzug ein; binnen zehn Minuten mußte er sich wieder in Bewegung setzen zur Weiterfahrt, den Herrn, der sie vergeblich erwartet hatte, mit fortnehmend. Was mochte er angegeben zu ihrer Antwort? Und was mußte Tante Almuth von ihr denken? . . . Und Sylva . . . und er?

„Mariano!“ schluchzte sie auf. Wie klein und erbärmlich kam sie sich vor bei dem Gedanken an ihn! Und sie hatte ihm nicht einmal Lebewohl gesagt! — Aber kamen nicht hastige Männerschritte daher? Himmel! Wenn der Fremde doch nicht abgereist, wenn er ihr gefolgt wäre bis hierher, sie zur Rede zu stellen! Sie wagte nicht, sich zu rühren; fester drückte sie ihr Antlitz in die Hände. Da wehte eine liebe, bekannte Stimme an ihr Ohr, „Muth!“, und ein Arm legte sich sanft um ihre Schultern; Doktor de Velho war neben ihr, nah, so nah; sie wußte es; ein Ruhegefühl ohne Gleichen kam über sie, aber die Hände nahm sie doch nicht vom Gesicht; er selbst löste sie langsam mit der Rechten, während er das junge Mädchen an sich zog, so daß sie seinen Herzschlag empfand; lächelnd blickte sie aus thränenüberströmten Blauaugen zu ihm empor, mit Gluth wie übergossen.

„Thränen?“ fragte er so leise, als sei alles ein schöner Traum, den das laute Wort jäh verscheuchen könnte.

Muth sprang auf; „o, nicht auch das noch, Herr Doktor, nicht Ihr Mitleid! Ich verdiene es nicht. Lassen Sie mich allein!“

Der tiefserregte Mann hatte sich mit ihr zugleich erhoben; er hielt ihre Hände fest in den seinen und bemühte sich, in ihre Augen zu blicken, vergeblich; sie hielt die Lider tief gesenkt.

„Hatte ich recht, als ich warnte?“ fragte er zärtlich, „Gott sei Dank, daß das trotzige Herzchen den vornehmen Verstand so siegreich bekämpft hat!“

„Im Gegentheil! — Gerade mit dem Verstande sagte ich mir, daß ich dieser Aufgabe nicht gewachsen sei; ich gab dem Herrn mein Wort zurück.“

(Fortsetzung folgt.)

Leopold zur Lippe-Biesterfeld, geb. am 30. Mai 1871, hat sich gestern mit der Prinzessin Bertha von Hessen-Philippsthal-Barchfeld verlobt. Er ist der älteste Sohn des Graf-Regenten Ernst und somit, falls sich die dynastischen Streitigkeiten zwischen Schaumburg-Lippe und Lippe-Biesterfeld nicht erneuern, der Erbe des lippischen Fürstenhutes. — Der Geheime Legationsrath Dr. Ludwig Aegidi, einer der ältesten Mitarbeiter des Fürsten Bismarck, feiert heute seinen 76. Geburtstag auf Schloß Weicherburg bei Innsbruck. — Der frühere demokratische Reichstagsabgeordnete Frhr. Oskar von Münch hat von Basel aus an die würtembergischen Landtagsabgeordneten eine gedruckte ausführliche Schilderung seiner Prozesse und seiner Konflikte mit den Gerichts- und Verwaltungsbehörden seit 1896 versandt, welche sich in den schärfsten Ausdrücken gegen die betheiligten Beamten bewegt. Er theilt darin auch mit, daß er, um nicht als gemeingefährlicher Geisteskranker in eine Irrenanstalt verbracht zu werden, auf Anrathen des Rechtsanwalts Konr. Haußmann habe landesflüchtig werden müssen. — Gegen die Erhöhung der Getreidezölle sollte im Gemeinderath von Heilbronn Stellung genommen werden. Oberbürgermeister Hagelmaier verhinderte die Diskussion; durch oberamtliche Verfügung wurde diese Verhinderung für unzulässig erklärt; auf Antrag des Oberbürgermeisters hat jetzt aber die Kreisregierung diese oberamtliche Verfügung wieder aufgehoben. Es ist nun also für unzulässig erklärt, daß es unzulässig sei, die Diskussion für unzulässig zu erklären, und der Gemeinderath hat über die Frage der Getreidezölle zu schweigen. — Ueber den Postverkehr einiger polnischer Gymnasiasten in Kulm ist nach dem Graudenzer „Ges." die Sperre verhängt worden; die Postsachen müssen erst dem Untersuchungsrichter vorgelegt werden. — Der Verein zur Unterstützung der polnischen lernenden Jugend Westpreußens hat an 46 polnische Gymnasiasten in Kulm 2349 Mark vertheilen lassen.

Deutschland.

Berlin, 9. April. Der Kolonialdirektor Dr. Stübel ist vor den Feiertagen aus England wieder hier eingetroffen; ob er nochmals nach London zurückkehrt, ist, wie man den „Berl. N. N." berichtet, noch nicht sicher. Seine Verhandlungen mit den britischen Staatsmännern haben, wie verlautet, einen sehr freundlichen Charakter gehabt. Eine weitgehende Uebereinstimmung hinsichtlich der Behandlung der Entschädigungen von Seiten China's hat sich ergeben; in Folge dessen ist auch eine volle Verständigung beider Regierungen darüber sehr wahrscheinlich. Was die Entschädigungen für Privatverluste anlangt, für deren Anmeldung deutscherseits jetzt bekanntlich ein bestimmter letzter Termin ausgeschrieben ist, so könnte wohl jede Macht eine Pauschalsumme verlangen und dann selbst die Auszahlung an die eigenen Geschädigten vollziehen. Auf diese Weise könnte die Berechtigung der Forderungen am besten geprüft werden, und die Abwickelung des Ganzen würde sich rascher erledigen lassen, als wenn sie von einer allgemeinen Zentralstelle ausgeht. Zu China zeigen die Unterhändler das größte Vertrauen. China wird danach nicht nur die Entschädigungen anerkennen, sondern auch unbedingt zahlen, zumal es dazu vollkommen im Stande sein soll (?).

— Vor einigen Tagen wurde in hiesigen Tageszeitungen die Meldung verbreitet, daß die Leibgendamerie des Kaisers mit Lanzen ausgerüstet werden sollte, und die Ausbildung der Mannschaften mit der neuen Waffe demnächst beginnen werde. Die Nachricht tauchte im Anschluß an die Sicherheitsvorkehrungen auf, welche nach dem Bremer Attentat um die Person des Kaisers getroffen werden sollten, wie z. B. die Begleitung des kaiserlichen Wagens durch radelnde Leibgendarmen. Nach den von der „D. W." eingezogenen Erkundigungen ist an zuständiger Stelle bisher eine Verfügung über die Einführung der Lanze bei der Leibgendarmerie nicht getroffen, und es erscheint z. Z. im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß eine derartige Bestimmung Allerhöchst getroffen wird.

— Der ehemalige italienische Ministerpräsident Rudini erklärte in einem Interview, er glaube fest an die Erneuerung des Dreibundes und hoffe, daß die jetzige Regierung bei der Erneuerung der Handelsverträge dieselben Vortheile herausschlagen werde, die er erhalten habe, als er am Ruder war, damals wurde der Dreibund vor Abschluß der Handelsverträge erneuert, aber man hatte die volle Zuversicht, daß die zu Ende gehenden Handelsverträge aufrecht erhalten würden. Bezüglich der inneren Lage sprach sich Rudini nicht sehr vertrauensselig aus. Er selbst verhalte sich dem Kabinet gegenüber sehr reservirt, halte jedoch die Herbeiführung einer Krisis bei der gegenwärtigen Lage für schädlich und habe im Uebrigen konstatirt, daß Zanardelli nach seiner Stellungnahme auch auf den Bänken der Rechten eine ständig wachsende Sympathie genieße.

— Der Unterstaatssekretär im Reichsschatzamt Dr. Aschenborn ist um seine Pensionirung eingekommen. Das Gesuch soll auch bereits genehmigt sein. Dr. Aschenborn gehörte dem Reichsamte seit dessen Begründung im Jahre 1879 an, er war vortragender Rath bezw. Ministerialdirektor und Unterstaatssekretär unter den Staatssekretären v. Scholz, Burchhard, Jacobi, Freiherrn v. Maltzahn, Graf Posadowsky und Freiherrn v. Thielmann.

Ausland.

In **Bukarest** empfing gestern in Anwesenheit der Minister der König heute eine Deputation des Senats, welcher die Adresse überreichte. Bei diesem Anlaß sagt der König: Nie war das Land mehr überzeugt von der unbedingten Nothwendigkeit sich mit Maßnahmen zur Gesundung der Finanzlage und zur Ermuthigung zur Arbeit, sowie mit Maßnahmen, die eine gute Verwaltung sicher stellen, zu befassen. Alle erkennen die Gefahr, die uns bedroht hätte, wenn wir den Mangel an Voraussicht hätten einreißen lassen, der das Resultat der Arbeit unserer Vorfahren hätte vernichten und die Zukunft hätte ungünstig beeinflussen können. Kehren wir zurück, fügte der König hinzu, auf den gesunden Weg eines festen Gleichgewichts und zeigen wir, daß uns nichts theurer ist, als der gute Ruf Rumäniens, den wir durch weise und vorsichtige Verwaltung unversehrt erhalten wollen. Der König gab sodann der Hoffnung Ausdruck, der Senat werde der hohen Aufgabe gerecht werden, die ihm die Nation anvertraut habe, indem er der Regierung jene aufrichtige Unterstützung leihe, die sie zur Ausführung einer glücklichen Lösung der schweren Aufgabe, die die Regierung übernahm, bedürfe. Zum Schluß dankte der König dem Senat für die ihm und der königlichen Familie zum Ausdruck gebrachten Gefühle der Zuneigung und Ergebenheit.

Kunst und Literatur.

Die Liguori-Moral und die geheime Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses vom 23. Februar 1901. Wien bei Stähelin u. Lauenstein, I, Hoher Markt 5. Preis 50 Pf. Wir können diese Schrift warm empfehlen. Sie zeigt, wie in Oesterreich unter den Gebildeten die „Los von Rom"-Bewegung in starkem Gange ist. Und mit Recht! Oesterreichs Volk hat dereinst die Bibel, namentlich die „Evangelien" gelesen und ist zum Herrn Jesus gekommen und, soll aus dem Volk in Oesterreich etwas werden, so muß es wieder deutsch denken, nach deutscher Sitte und keuscher Zucht leben, kurz wieder ein deutsches Volk, los von Rom werden.

Kunstwart. Herausgeber Ferd. Avenarius, Dresden. Verlag Georg D. W. Callwey, München (vierteljährlich 3 Mk., das einzelne Heft 60 Pf.). Inhalt des ersten Aprilheftes: „Poetisch". Vom Herausgeber. — Neues von der Modernitis. Von Leop. Weber. — Die musikalische „Moderne". 2. (Schluß.) Von Richard Batka. — Musikalische Erziehung. 4. Von Georg Göhler. — Kulturarbeiten. 8. Von Paul Schultze-Naumburg. — Sprechsaal: In Sachen: Persönlichkeit und Buchhandel. — Lose Blätter: Aus Novalis. — Rundschau: Novalis. Anthologien und Urheberrechtsentwurf. Berliner Theater. Die altniederländischen Volkslieder. Bungerts „Nausikaa" in Dresden. „Wie's gemacht wird": Die Antwort des Berner Bunds. „Die Kunst im Leben des Kindes". — Notenbeilage: Altniederländische Lieder nach Valerius. — Bilderbeilagen: Hans Holbein, Ulrich Zwingli. Abbildungen 38—41 zu Schultze-Naumburgs Aufsatz „Kulturarbeiten".

Aus Wien wird ein Theaterkrach gemeldet, die schon lange erwartete Krisis über das „Theater an der Wien" ist gestern hereingebrochen. Nachmittags ließ Direktor Langkammer die Tageskassen schließen und die Vorstellung absagen. Den Mitgliedern des Orchesters und dem technischen Personal konnten in Folge der schlechten Einnahmen der Osterfeiertage die erbetenen Vorschüsse nicht bewilligt werden, so daß die Schließung der Bühne erfolgen mußte.

Gerichts-Zeitung.

— (Nachklänge zum Sternberg-Prozeß.) Hedwig Ehlert, der anläßlich des Sternberg-Prozesses zu einer so traurigen Berühmtheit gelangte 16jährige Backfisch, stattete gestern dem Moabiter Justizpalast zur Abwechselung wieder einmal einen unfreiwilligen Besuch ab. Dieses Mal fungirte aber das hoffnungsvolle Pflänzchen nicht als Zeugin, sondern zierte mit der ihr eigenen Grazie die Anklagebank der 123. Abtheilung des Schöffengerichts. Ihr leidenschaftliches Temperament, das sie verführt hatte, nach der Verhandlung gegen Sternberg am 9. Dezember vorigen Jahres den damaligen Hauptbelastungszeugen Schutzmann Stierstädter zu beschimpfen, hatte ihr eine Anklage zugezogen. Aber das Fräulein hatte das den Leuten ihres Schlages eigenthümliche Glück. Herr Stierstädter erklärte in der gestrigen Verhandlung, daß er keinen Strafantrag gegen die Ehlert gestellt haben würde, wenn er damals schon gewußt hätte, was einige Tage später in der Verhandlung gegen Sternberg festgestellt wurde: daß sie nämlich auf einer so tiefen sittlichen Stufe stehe, daß sie für ihre Handlungen nicht verantwortlich gemacht werden könne. Gerichtsphysikus Dr. Stoermer bestätigte dies im vollen Umfange, so daß der Staatsanwalt die Freisprechung der Angeklagten beantragen und der Gerichtshof dementsprechend erkennen mußte.

— In Elberfeld beginnt heute vor dem Landgericht ein Militärbefreiungsprozeß, der in geradezu staunenerregender Weise ein Bild entrollen dürfte, in welchem Umfange in dortiger Gegend die „Freimacherei", d. h. die Entziehung von der Militärpflicht betrieben wird. Auf der Anklagebank erscheinen: 1. Rentner Hermann Baumann-Elberfeld, 2. Wittwe Therese Dieckhoff-Elberfeld, 3. Kaufmann Karl Wilhelm Tesche jun., Remscheid, 4. Kaufmann Karl Wilhelm Tesche sen., Remscheid, 5. Fabrikant Heinrich Felde-Hasten bei Remscheid, 6. Fabrikant Richard Felde-Feld bei Remscheid, 7. Droguist Albert Garschagen jun., Recklinghausen, 8. Spezereiwaarenhändler Albert Garschagen sen., Büchel bei Remscheid, 9. Kaufmann Ernst Emil Friedrich Schmidt-Delstern, 10. dessen Mutter, Wittwe Lisette Schmidt-Delstern, 11. Kaufmann Adolf Stöcker-Gräfrath, 12. Kommis Karl Rudolf Stöcker-Gräfrath, 13. Fabrikant Karl Wilhelm Stöcker-Gräfrath, 14. Handlungsgehülfe Otto Zimmermann-Ober-Kenkhausen, 15. Feilenfabrikant Karl Robert Zimmermann-Wermelskirchen, 16. Handlungsgehülfe Paul Everts-Höhscheid, 17. Scherenfabrikant Karl Everts-Höhscheid, 18. Handlungsgehülfe Paul Weyersberg-Höhscheid, 19. Federmesserfabrikant Gustav Weyersberg-Höhscheid, 20. Klempner Albert Stern-Essen, 21. Klempnermeister Meyer Stern-Essen, 22. Landwirth Karl Eickenscheidt-Kray, 23. Landwirth Johann Wilhelm Hußmann-Kray, 24. Bautechniker Franz Heinrich Kirchhoff-Rüttenscheid, 25. Kaufmann Alexander Wüster-Cronenberg, 26. Fabrikant Julius Wüster-Cronenberg, 27. Kluppenschmiedegehülfe Hermann Hufschmidt-Remscheid, 28. Werkzeug-Fabrikant Albert Hufschmidt-Remscheid, 29. Fuhrunternehmer Karl Kremer-Bliedinghausen bei Remscheid, 30. Blechscheeren-Fabrikant Karl Schmidt-Menninghausen bei Remscheid, 31. Handlungsgehülfe Ernst Wester-Merscheidt bei Ohligs, 32. Kaufmann August Wester-Ohligs. Der Hauptangeklagte Baumann soll das Geschäft des Freimachens schon seit vielen Jahren in großem Umfange betrieben haben. Bereits vor 30 Jahren gelangte sein Treiben zur Kenntniß der Behörden. Er wurde angeklagt; für die Freimacherei fanden sich aber damals zu wenig Anhaltspunkte. Es wurde daher angenommen, daß er einer Anzahl junger Leute nur vorgespiegelt habe: er könne sie vom Militärdienst befreien, um von denselben Geld zu erhalten. Er wurde deshalb am 14. Dezember 1872 von dem damaligen hiesigen Zuchtpolizei-Gericht wegen Betruges mit sechs Monaten Gefängniß bestraft. Nachdem Baumann diese Strafe verbüßt hatte, soll er, da man ihm, wie er sich selbst gerühmt haben soll, die Freimacherei nicht nachweisen konnte, letztere in verstärkter Weise fortgesetzt haben. Der 1886 verstorbene Gatte der Dieckhoff, Ernst Dieckhoff und auch dessen Brüder und Schwestern sollen ebenfalls das Freimachen in großem Umfange betrieben haben. In der Dieckhoff'schen Familie soll das Freimachen erblich gewesen sein. Sie hatten das Gewerbe vom Vater übernommen und sollen es namentlich in den hannoverschen Landestheilen, aber auch in Rheinland und Westfalen betrieben und sich zumeist als Pferdehändler ausgegeben haben. Der verstorbene Dieckhoff wurde bereits am 10. April 1870 vom Kreisgericht zu Bochum wegen Militärbefreiung zu drei Jahren Gefängniß und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt. Baumann und die Dieckhoff haben wohl ebenfalls mit Pillen operirt, um Herzklopfen hervorzurufen; sie haben Ohrenleiden durch eine eingeträufelte Mischung erzeugt, Bluthusten nach Genuß von Schweineblut mit Weinessig durch Brechpulver hervorgerufen. Sie haben durch Anlegung von Bruchbändern Bruchleiden vorgetäuscht, ganz besonders aber sollen sie es verstanden haben, Militärärzte zu bestechen. Ja, es wird behauptet: die täuschenden Mittel wurden blos angewandt, um schlimmstenfalls die bestochenen Militärärzte zu decken. Im Herbst 1899 machte schließlich die Behörde, die längst Verdacht schöpfte, dem Treiben ein Ende. Einige Militärärzte und Sanitäts-Unteroffiziere, Baumann, die Dieckhoff und ein großer Theil der jungen Leute, bezw. deren Väter und Mütter, die zur Kundschaft des Baumann und der Dieckhoff gehörten, wurden verhaftet. Die Militärärzte und Sanitäts-Unteroffiziere dürften ihre Strafe von dem Militärgericht erhalten. Baumann und Genossen haben sich dagegen wegen Bestechung von Mitgliedern der bewaffneten Macht, bezw. Anstiftung hierzu und wegen Entziehung der Wehrpflicht bezw. Theilnahme und Beihülfe, zu verantworten.

Die Platzkarte.

Böse Beispiele verderben gute Sitten, und so haben denn auch einzelne französische Eisenbahn-Gesellschaften Platzkarten nach preußischem Muster eingeführt. Weniger fügsam als wir, kann sich das französische Publikum nur schwer und widerstrebend an diese Einrichtung gewöhnen, die dem Reisenden die Bahnfahrt vertheuert und ihn zudem an den einmal eingenommenen Sitzplatz förmlich festnagelt. Aus dem Verdruß über die Platzkarte heraus ist eine Miniaturkomödie „Die gütige Bahngesellschaft!" von G. Tymmory entstanden, die in dem „Journal" veröffentlicht wird. Schauplatz des ersten Bildes ist der Bahnsteig. Ein Reisender, mit Gepäck beladen, bahnt sich mühsam seinen Weg durch das den Bahnsteig füllende Publikum zu seinem Zug und sucht lange nach einem günstigen Sitzplatz. Endlich entdeckt er einen freien Eckplatz, belegt ihn mit seinem Gepäck und ruft den Schaffner herbei, damit dieser auf sein Gepäck Acht gebe und ihm seinen Platz sichere. Der Schaffner (würdevoll): Das ist nicht meine Sache, mein Herr! Aber Sie werden zweifellos glücklich sein, zu erfahren, daß die Eisenbahngesellschaft, stets in erster Reihe um das Behagen der Reisenden besorgt, daran gedacht hat, Ihnen ein unfehlbares Mittel zu bieten, sich einen Platz ganz ausschließlich für Sie zu sichern. Der Reisende (bewegt): Sie hat daran gedacht... Diese gütige Gesellschaft! Aber nun rasch, was ist das für ein Mittel? Der Schaffner: Ich bringe an dem von Ihnen ausgesuchten Platze eine Nummer an, und Sie erhalten, damit keine Anfechtung Ihres Rechtes möglich sei, die gleiche Nummer. (Er befestigt am Rücken des Reisenden einen großen Zettel mit der Nummer). Der Reisende (etwas genirt): Haben Sie nicht vielleicht einen kleineren Zettel? Der Schaffer: Das ist die reglementsmäßige Größe. Die Polizeipräfektur behandelt Fußgänger und zweirädrige Wagen gleichmäßig. Ihre Karte hat daher zehn Zentimeter lang zu sein. So, und nun (er zieht seine Brieftasche heraus) bitte ich um einen Frank. Der Reisende: Aber ich habe doch meine Fahrkarte bezahlt! Der Schaffner (höflich aber bestimmt): Gewiß, aber nicht die Platzkarte! Der Reisende (schon etwas weniger innig): Diese gütige Gesellschaft. — Schauplatz des zweiten Bildes ist ein Abtheil des dahinsausenden Zuges. Der Reisende: Hier zieht's abscheulich, und das Fenster ist nicht zu schließen. Na, da setze ich mich eben auf den Platz gegenüber. — (Nach einiger Zeit hält der Zug in einer Station. Der Schaffner betritt das Abtheil): Ach was nicht gar. Sie haben den Platz gewechselt! Der Reisende (mit der heiteren Ruhe des Gerechten): Jawohl, es zog mir zu sehr. Der Schaffner (zieht seine Brieftasche heraus): Das macht einen Frank! Der Reisende (verwundert): Aber ich habe ja schon bezahlt! Der Schaffner (mit eherner Miene): Ja, den früheren Platz, aber jetzt haben Sie ja einen andern inne. Der Reisende: Wie? Der Schaffner (mit erhobener Stimme): Sagen Sie mal, Sie glauben wohl, für Ihre zwanzig Sous könnten Sie alle Plätze im Zug mit Beschlag belegen? Der Reisende (bestürzt): Ich — Ich — Der Schaffner (brüllend): Die Plätze sind wohl nur für Sie da? Die Gesellschaft bemüht sich mit den größten Opfern, Ihnen Annehmlichkeiten zu bieten, und Sie mißbrauchen aufs abscheulichste ihr Entgegenkommen! Aber nun fix, zahlen Sie! Der Reisende (trotzig): Ich zahle nicht! Der Schaffner: Das werden wir ja sehen. Heda, Gendarm! Der Reisende (hastig): Bemühen Sie sich nicht erst — da ist das Geld! (Bitte): O, diese gütige Gesellschaft! — Letztes Bild: Nach einer Entgleisung. Mehrere Waggons liegen quer über den Bahndamm. Ein paar Todte. Viele Verwundete. Der Reisende liegt in kläglichem Zustand auf einem Rübenacker. Der Schaffner erblickt ihn: Na, was ist denn das wieder? Sie haben ja schon wieder den Platz gewechselt! Der Reisende (mit schwacher Stimme): Das ist nicht meine Schuld. Der Schaffner: Darauf pfeif ich. Zahlen Sie einen Frank! Der Reisende: Ich kann doch nicht! Ich habe Arme und Beine gebrochen. Der Schaffner: Kümmern Sie sich doch nicht um solche Details! Der Reisende (resignirt): Nehmen Sie selbst, da in der Westentasche ist Geld. (Die Augen zum Himmel erhebend): Diese gütige Gesellschaft! (Er wird durchsucht. Er fügt mit leiser Stimme hinzu): Das ist aber doch ein bischen stark, ich werde mich beschweren. Der Schaffner: Wie's beliebt! Ich trage keine Verantwortung. Wenden Sie sich an meine Vorgesetzten: Service de l'exploitation!

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. April.

— Ein Luftballon der Luftschiffer-Abtheilung in Berlin zog heute Vormittag zwischen 11—12 Uhr in nordöstlicher Richtung über Stettin; mittelst Fernrohr konnte man in der Gondel drei Insassen wahrnehmen.

— Bei dem am 2. Juni hierselbst stattfindenden Pferderennen des Pasewalker Reitervereins wird auch ein Korps-Jagdrennen für die aktiven Offiziere der zum 2. Armeekorps gehörigen Regimenter veranstaltet, für welches der Kaiser einen Ehrenpreis gestiftet hat.

— Dr. Heinrich Selle, Kriegsgerichtsrath bei der 3. Division, ist zum Generalkommando des 2. Armeekorps versetzt. — Dem Departements-Thierarzt a. D. Karl Müller hierselbst ist der königliche Kronenorden dritter Klasse verliehen.

— In der letzten Sitzung des hiesigen Wissenschaftlichen Vereins der Aerzte haben sich die Mitglieder dahin geeinigt, das Anbieten von Privat-Impfungen durch Zeitungs-Annoncen in Zukunft zu unterlassen. Maßgebend für diesen Beschluß war der Umstand, daß es zur Zeit für jeden Arzt ganz leicht sei, sich einwandfreie thierische Lymphe in beliebiger Quantität zu verschaffen, und daß demgemäß auch fast alle Aerzte in der Lage sind, in ihrer täglichen Sprechstunde Privat-Impfungen auszuführen, so daß durch den Fortfall der Annonce eine Erschwerung für das Publikum nicht eintritt. Der Vorstand ist beauftragt worden, an sämtliche Stettiner Aerzte das Ersuchen zu richten, dem obigen Beschlusse beizutreten. Im Inseratentheil dieses Blattes wird dem Publikum entsprechende Mittheilung gemacht.

— Der Kultusminister hat an die Provinzialschulkollegien eine auf die Pausen an den höheren Schulen bezügliche Verfügung erlassen, in welcher Folgendes bestimmt wird: 1. Die Gesamtdauer der Pausen jedes Schultages ist in der Weise festzusetzen, daß auf jede Lehrstunde zehn Minuten Pause gerechnet

Berliner Börse

vom 9. April 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,75 B
Brüssel	8 Tg.	81,00 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,25
Kopenhagen	8 Tg.	112,20 G
London	8 Tg.	20,41
do.	3 Mt.	20,24 G
Madrid	14 Tg	60,10
New-York	vista	417,75 G
Paris	8 Tg.	81,10 G
do.	2 Mt.	80,75 G
Wien	8 Tg.	84,95 B
do.	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,90
Italienische Plätze	10 Tg.	77,00 B
St. Petersburg	8 Tg.	215,30 G
do.	3 Mt.	213,30 G
Warschau	8 Tg.	215,70

Bankdiskont 4½, Lombard 5½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,38 G
20 Francs-Stücke	16,29
Gold-Dollars	4,1875
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,19
Belgische	81,05 G
Englische Banknoten	20,43 G
Französische "	81,10 G
Holländische "	16[illegible],85
Oesterreich. "	85,10
Russische "	216,05
Zollcoupons 100 R.	323,90

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M 1 öst. Gold-Gld. = 2 M 1 Gld. öst. W. = 1,70 M 1 Gld. holl. W. = 1,70 M 1 Goldrubel = 3,20 M 1 Dollar = 4,20 M 1 Livre Sterl. = 20,40 M 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c	3½	98,30
" "	3½	98,30
" "	3	88,70
Preuß. Consf. Anl. c	3½	98,00 G
" " "	3½	98,40 B
" " "	3	88,40

D. Reichs-Schatz 1900	4	101,30 B
Barmer Stadt-Anl.	3½	92,50 G
Berliner " 1898	3½	99,50 G
Breslauer "	3½	95,30 G
Casseler "	3½	94,00 G
Dortmunder "	3½	93,00 B
Düsseldorfer "	3½	96,25 G
Duisburger "	3½	92,75 B
Elberfelder "	4	102,50 G
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	93,30 G
Hallesche " 1886	3½	94,10 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	95,10 G
Kölner	4	102,00 G
Magdeburger "	3½	94,50 B
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	94,00 G
Pommersche "	3½	94,25
Posener "	3½	93,90
"	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	95,00 G
" Ser. 18	3½	89,90 G
" 19	3½	96,10
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,50 G
"	3½	95,00 G
Westpr. "	3½	93,60
Berliner Pfandbriefe	5	116,50 G
"	4½	108,75
" "	4	104,40
" "	3½	98,00 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	101,90
" "	3½	96,20
"	3	85,30 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	97,75 G
Ostpreußische "	3½	95,30 G
"	3	85,50 G
Pommersche "	3½	95,75 G
"	3	84,70 G
Posensche 6—10 "	4	102,40 B
" Serie C. "	3½	95,10 B
" A. "	3	85,90 G
Sächsische "	4	102,10 G
"	3½	—,—
" landschaftl. "	3	85,30 G
Schles. altlandsch. "	3½	—,—
"	4	—,—
" landsch. neue "	3½	—,—
Schleswig-Holst. "	4	100,90
"	3½	94,70
"	3	84,50
Westfälische "	4	—,—
"	3½	94,40 G
"	3	—,—
Westpr. ritterschaftl. I. "	3½	94,80 G
" I. "	3	85,90 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
"	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
"	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	102,50 G
"	3½	95,00 G
Pommersche "	4	102,00 G
"	3½	95,00 G
Posensche "	4	102,00 G
"	3½	95,00 G
Preußische "	4	—,—
"	3½	—,—
Rheln. u. Westf. "	4	102,40 G
"	3½	—,—
Sächsische "	4	101,90 B
Schlesische "	4	101,90 G
"	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	102,00 G
"	3½	95,00 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	86,25 G
Bremer Anleihe 1899	3½	95,20 G
Hamb. Staats-Anl.	3	86,00 G
" amort.	4	102,80
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	85,90 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger "	—	27,00
Bad. Präm.-Anleihe	4	142,20 G
Bayer. "	4	153, 0
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	130,40 G
Köln-Mind. Präm.	3½	131,75
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,25
Lübecker "	3½	137,10
Meininger 7 Guld.-L.	—	26,00 G
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	131,00

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
" innere "	4½	73,40
Barletta-Loose	—	21,10 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	85,50 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	39,70
Chilen. Gold-Anleihe	4½	84,25
Chines. Staats- "	5½	100,70 G
" 1895	6	102,90 G
" 1896	5	94,80 G
" 1898 "	4½	81,50
Finländische Loose	—	69,00
Griechische Anleihe	1,60	38,30 G
" Monop.-Anl.	1,75	44,60 G
" Gold- "	1,60	38,10 G
Italienische Rente	4	—,—
Lissabon. Stadt-Anl.	4	69,90 G
Mexikan. Anleihe II.	5	96,80 G
Oesterr. Gold-Rente	4	100,20
" Papier- "	4⅕	—,—

Oesterr. Silber-Rente	4⅕	98,20
" Staatsch. (Lok.)	3	77,90 G
" 1860er Loose	4	141,30 G
" 1864er	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	37,50 G
Rumän. Staats-Obl.	5	83,00 G
" 1889	4	74,90
Russ. cons. Anl. 1880	4	—,—
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	96,10 G
" Pr.-Anl. 1864	5	342,10
" 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	94,10 G
Schwed. Hyp. 1904	4	97,50 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	96,00 G
" amort. St.-A.	4	66,00 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
" Administr.	5	99,80 G
" 400 Fres.-L.	—	112,00 G
Ungar. Gold-Rente	4	99,00 G
" Kronen-Rente	4	93,70
" Staats-R. 1897	3½	83,10 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	91,50 G
" 2—9. 12—15	3½	89,70 G
" 16. 17	4	98,00 G
" unk. 1905 18	4	98,50 G
" 19	3½	89,00 G
" 1910 20	3½	90,50 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	118,25
" " " " 2	3½	109,25 G
" " " " 5	3½	91,50 G
" " " " 6	4	99,00 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	44,90 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	110,25 G
"	4	97,80 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	98,00 G
" alte	3½	90,00 G
Hann. Boderb.-Pfdb.	3¾	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	99,00 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4½	88,40 G
"	3	77,75 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	90,80 G
" Präm- "	4	130,00 B
Mitteld. Boderb.-Pf.	3½	89,00 G
" 3	4	98,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	95,60 G
" 9	3½	89,50 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	86,60 G
" 11. 12	4	86,90 G
" 2. 3	3½	81,30 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	112,50 G
" 4	4½	114,25 G
" 10	4½	110,50 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	90,50 G
" " 1909	4	99,00 G
" " Com.	3½	93,40 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	103,50 G
"	—	83,00 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	90,50 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	99,30 G
" -Westf. B.-Cr.	4	98,00 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	93,00 G
Schles. "	4	97,75 G
Schwzb. Hypbk-Pfdb.	3½	91,50 G
"	4	97,90 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
"	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	98,20 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	124,10 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschw. Landeseisenb	136,50 G
Crefelder	99,40
Dortmund-Gron.-Ensch.	158,00
Eutin-Lübeck	54,75 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Königsberg-Cranz	133,25 G
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	73,60 G
Ostpreußische Südbahn	87,50 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	88,90 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	112,80
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	122,75 G
Allgem. Deutsche Klbg.	108,30
" Lok.- u. Strb.	166,00 G
Barmen-Elberfelder	213,00 G
Bochum-Gelsenkirchener	123,50
Braunschweiger	125,00 B
Breslauer Elektr.	139,10 G
" Straßenbah.	180,50 G
Elektr. Hochbahn	112,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	223,00
Hamburger "	172,00 G
Magdeburger "	160,60 G
Stettiner "	—,—

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	92,75 G
Bergisch-Märkische	96,30 B
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	87,50 G
Stargard-Küstrin 3½%	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,00 B
Breslauer Rhederei	122,00 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	123,90 B
Hansa, Dampfschifff.	142,10 G
Kette, D. Elbschifff.	85,25 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	—,—
Norddeutscher Lloyd	119,00 G
Schles. Dampfer-Co.	82,50 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	131,50 G
Bergisch-Märkische Bank	147,50 G
Berliner Bank	102,40 G
" Handels-Ges.	152,60
Braunschw. Bank	118,00 B
Breslauer Diskont-Bank	97,80 G
Chemnitzer Bank-Verein	109,90 G
Comm.- u. Diskont-Bank	116,90 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	204,10
" Genossensch.-Bank	106,50 G
Disconto-Comm.	185,50 G
Gothaer Grundkred.-Bank	121,25 G
Hamb. Hypotheken-Bank	147,75 G
Hannoversche Bank	121,75 G
Kieler "	—,—
Kölner Wechslerbank	101,50 G
Königsb. Vereins-Bank	—,—
Leipziger Bank	146,25 G
" Credit-Anstalt	187,0[illegible] G
Magdeburg. Bank-Verein	123,25 G
" Privatbank	102,40
Mecklenburg. Bank 40%	124,00 B
" Hyp.-Bank	188,25 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	55,00 G
Meining. Hyp.-B. 80%	123,00 G
Mitteld. Bodencredit	107,00 G
" Credit-Bank	112,40 G
Nationalbank für Dtschl.	128,25 G
Nordd. Creditanstalt	116,75 G
" Grundcredit	91,00 G

Oesterr. Creditbank	—,—
Pomm. Hypotheken-Bank	78,25 G
Preuß. Bodencredit- "	135,00 G
" Centr.-Boden- "	158,75 G
" Hypoth.-Akt.- "	12 75 G
" Pfandbrief- "	117,75 G
Reichsbank	160,00 B
Rheinische Bank	83,00 G
Sächsische "	144,60 G
Westdeutsche "	115,25 G
Westfälische "	114,50 G

Industrie-Actien.

Brauereien	Berliner Union	113,75 G
	Bock	168,50 G
	Böhm. Brauhaus	206,75 G
	Bolle Weißbier	102,25 G
	Landré "	199,00 G
	Patzenhofer	201,50 G
	Pfefferberg	242,25 G
	Schöneberg Schl.	184,25 G
	Schultheiß	225,[illegible]5 G
	Bochumer	167,50 B
	Germania Dortm.	199,50 G

Accumulatoren-Fabrik	128,00 G
Allgem. Berl. Omnibus	180,75 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	202,50 G
Aluminium-Industrie	152,00 G
Anglo-Central-Guano	85,75 G
Anhalt. Kohlenwerke	98,60
Berl. Elektricitäts-Werke	175,00 G
" Packetfahrt	413,00 B
Berzelius Bergwerk	85,50 G
Bielefeld. Masch.	185,00
Bismarckhütte	243,00 G
Bochumer Bergwerk	25,75 G
" Gußstahlwerke	201,80
Braunschw. Kohlenwerke	158,75 G
Bredower Zuckerfabrik	67,00 G
Breslauer Oelfabrik	79,50 G
Chemische Fabrik Buckau	105,50 G
Concordia Bergbau	290,50 G
Deutsche Gasglühlicht	428,00 G
" Spiegelglas	149,90 G
" Steinzeug	269,00 B
" Waffen u. M.	187,75
Donnersmarck-Hütte	204,75
Dortmund Union	83,10 G
Dynamite Trust	159,60 G
Egestorff Salzwerke	144,00 G
Fraustädter Zuckerfabrik	161,75 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	115,25 G
Gladbacher Woll.-Ind.	73,50 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	244,00 B
" Masch. conv.	187,50 G
Hamburger Elektr.-Werke	152,75 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	97,50 G

Hannov. Masch.-Pr.	334,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	188,00 B
Hirschberger Leder	132,25 G
" Maschinen	87,00 G
Höchster Farbwerke	338,50 G
Hörderhütte conv. neue	105,00 G
Hoffmann Stärke	168,50 G
Hofmann Waggon	—
Ilse Bergbau	157,75 G
Köln. Bergwerke	349,[illegible]0 G
König Wilhelm conv.	187,50 G
" St.-Pr.	244,25 G
Lauchhammer	116,50 G
Laurahütte	215,25
Ludwig Löwe u. Co.	318,00 G
Magdeb. Allg. Gas	128,10 G
" Baubank	9[illegible],00 B
" Bergwerk	448,50 G
" St.-Pr.	448,50 G
" Mühlen	120,50 G
Nähmaschinenfabrik Koch	136,25 G
Norddeutsche Eiswerke	66,50 B
" Gummi	83,00 G
" Jute-Sp.	55,00
Nordstern Bergwerk	225,50 G
Oberschles. Chamotte	136,60 G
" Eisenb.-Bedarf	126,10 G
" Eisen-Industrie	123,30 G
" Kokswerke	143,50 G
" Portl.-Cement	123,00 G
Oppelner Portl.-Cement	125,10 G
Osnabrücker Kupfer	96,00
Phönix Bergwerk	163,00 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	169,50 G
Rhein-Nassau Bergwerk	134,00 G
" Metallwerk	142,25 G
" Stahlwerk	171,60 G
Rhein.-Westf. Industrie	230,60 B
" Kalkwerke	107,00 G
Sächsische Gußst. Döhl.	188,80 G
Schering Chem. Fabrik	233,50 G
Schles. Bergb. Zink	316,50 B
" Elektr.- u. Gasg.	111,50 G
" Kohlenwerk	36,60 G
" Portl.-Cement	160,50 G
Siemens u. Halske	158,30 G
Stettin-Bredow Cement	140,85 G
" Chamotte	297,00 G
" Elektric.-Werke	135,10 G
" Gristow	94,00 G
" Vulkan B.	200,00
Stoewer Nähmaschin.	75,50 G
Stolberger Zink	69,25 G
" St.-Pr.	139,00
Stralsund. Spielkarten	125,50 G
Union Chem. Fabrik	128,40 G
" Elektricit.-Ges.	127,10 B
Varziner Papierfabrik	207,00 G
Victoria Fahrrad	51,00 G

werden. 2. Nach jeder Lehrstunde muß eine Pause eintreten. 3. Es bleibt den Anstaltsleitern überlassen, die nach 1 zur Verfügung stehende Zeit auf die einzelnen Pausen nach ihrem Ermessen zu vertheilen. Jedoch finden dabei zwei Einschränkungen statt: a) die Zeitdauer jeder Pause ist mindestens so zu bemessen, daß eine ausgiebige Lufterneuerung in den Klassenzimmern eintreten kann und die Schüler die Möglichkeit haben, sich im Freien zu bewegen; b) nach zwei Lehrstunden hat jedesmal eine größere Pause einzutreten.

— Das Kammergericht hat entschieden, daß das Stehenbleiben auf den Bürgersteigen strafbar ist, weil dadurch der Verkehr gehindert wird.

— Postkarten mit ausgelochten oder ausgestanzten Oeffnungen sind nach einer Verfügung der kaiserlichen Oberpostdirektion als zur Beförderung gegen die Postkartentaxe unzulässig anzusehen.

* Dem Fleischermeister Franz Busch, Burscherstraße 38, wurden in einer der letzten Nächte aus dem Werkstattraum Würste im Werthe von etwa 50 Mark gestohlen. Die Fenster des Raumes waren mit Drahtgitter verwahrt, letzteres ist von den Dieben zerschnitten worden. — Ein Diebstahl ähnlicher Art wurde bei dem Fleischermeister Uecker, Bismarckstraße 14, ausgeführt. Dort ist man in den Laden eingestiegen und hat eine beträchtliche Menge ungeräucherter Wurst entwendet.

* Festgenommen wurden 10 Personen und zwar 8 wegen Trunkenheit bezw. Obdachlosigkeit, 1 wegen Bettelns und 1 wegen Diebstahls.

* Gefunden: 1 Granatbroche, 18 Theelöffel gez. N., 1 Schirm, 1 Medizinalkalender, 1 Bürste, 1 Sack mit Zichorienschrot, 1 Knabenmütze, 1 Damenpelerine, 1 goldener Herrenring, verschiedene Papiere.

— In der heute unter Vorsitz des Herrn C. A. Keddig abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Chemischen Produkten-Fabrik Pommerensdorf wurde der Geschäftsbericht für das Jahr 1900 verlesen, die vorgelegte Bilanz genehmigt und die Entlastung ertheilt. Die nach dem Turnus ausscheidenden Aufsichtsraths-Mitglieder Herren Stadtrath Hans Haase und Chemiker Ed. Ziel wurden einstimmig wiedergewählt. Desgleichen erfolgte die Wiederwahl der Herren Konsul Lieckfeld, B. Fohrmeister und S. Blau als Rechnungs-Revisoren für das Geschäftsjahr 1901. Nach dem Bericht war die Fabrik während des abgelaufenen Jahres voll im Betriebe und wurden von fertigen Produkten 1 364 498 Zentner expedirt. Die Zahl der durchschnittlich beschäftigten Arbeiter betrug 726, an welche zusammen 759 629 Mark Löhne gezahlt wurden, 1046 Mark pro Mann und Jahr, gegen 998 Mark in 1899 und 749 Mark in 1887. — Die Dividende im Betrage von 240 000 Mark (12 Prozent) wird von morgen ab an der Geschäftskasse gezahlt.

— Im Stadttheater gelangte gestern Wagners „Tannhäuser" zur Aufführung und war der Besuch sehr erfreulich. Einen ungetrübten Genuß wurde den Zuhörern durch Herrn Kammersänger Max Büttner bereitet, welcher als „Wolfram" gastirte und in dieser Partie aufs neue bewies, daß er über eine Stimme von seltenem Wohlklang verfügt, welche in allen Lagen auf das angenehmste berührt. Aber Herr Büttner ist nicht nur ein guter Sänger, sondern auch ein vorzüglicher Darsteller und es war daher nicht zu verwundern, daß derselbe das Publikum zu stürmischen Beifallskundgebungen hinriß. Den „Tannhäuser" sollte Herr Dr. Briesemeister bringen, aber derselbe hatte wieder einmal abgesagt und trat an seiner Stelle ein unbekannter Gast, Herr Gerhartz, ein, besser wäre es gewesen, derselbe wäre hier unbekannt geblieben, denn zu dem Titelhelden dieser Wagner'schen Oper fehlte demselben nicht mehr als Alles. Von den weiteren Mitwirkenden verdienten Frl. Brandes als „Elisabeth" und Herr Branzowski als „Walter" besondere Anerkennung. — Es sei besonders darauf hingewiesen, daß sich Herr Büttner morgen Donnerstag in dem „Nachtlager von Granada" und im „Bajazzo" verabschiedet, doch ist Aussicht vorhanden, daß der beliebte Sänger noch vor Schluß der Saison zu einem kurzen Gastspiel zurückkehrt. Am Freitag wird „Brigitte" wiederholt, am Sonnabend die lustige Posse „Robert und Bertram", welche am zweiten Festtag durch das drastische Spiel der Herren Sikla und Hartenstein als Banditen stürmischen Beifall fand, Herr Sikla tritt am Sonnabend gleichzeitig zum letzten Male auf. Für Sonntag Nachmittag ist eine nochmalige Aufführung von „Flachsmann als Erzieher" angesetzt, der Abend bringt den „Richter von Zalamea". Am Dienstag geht zum Benefiz für Herrn Kapellmeister Grimm Wagners Oper „Die Meistersinger" mit Verstärkung der Chöre durch Mitglieder des „Schütz'schen Musikvereins" zum ersten Male in Scene.

— Im Bellevue-Theater wird morgen Donnerstag auf vielseitigen Wunsch der 1. Theil von „Ueber unsere Kraft" wiederholt, am Sonnabend folgt dann der 2. Theil des fesselnden Dramas.

— Am morgigen Donnerstag findet im Konkordia-Theater die letzte Vorstellung statt, dann wird das Theater für immer geschlossen, da das Grundstück als Bauterrain verwerthet wird. An die morgige Vorstellung schließt sich ein Abschiedsball.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40 Mark, Filet 2,00 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Karbonade 1,60 Mark, Schinken 1,40 Mark, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80 Mark, Keule 1,50 Mark, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Rippen 1,40 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark. Geräucherter Speck (ausgewogen) 1,90 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger.

* In der Woche vom 31. März bis 6. April sind hierselbst 52 männliche und 34 weibliche, in Summa 86 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 42 Kinder unter 5 und 25 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 11 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 9 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 4 an Lebensschwäche, 4 an Gehirnkrankheiten, 4 an entzündlichen Krankheiten, 2 an Diphteritis, 2 an Entzündung des Unterleibs, 2 an chronischen Krankheiten, 1 an Durchfall, 1 an Rose, 1 an Schwindsucht und 1 an organischer Herzkrankheit. Von den Erwachsenen starben 10 an Schwindsucht, 7 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 7 an Altersschwäche, 3 an organischen Herzkrankheiten, 3 an Gehirnkrankheiten, 2 an Schlagfluß, 2 an entzündlichen Krankheiten, 2 an Unterleibstyphus, 1 an Wochenbettfieber, 1 an Rose, 1 an Krebskrankheit, 3 in Folge von Unglücksfällen und 1 durch Selbstmord.

Provinzielle Umschau.

Ueber den Nachlaß des am 25. März 1901 zu Bahn verstorbenen Mühlenbesitzers Wilhelm Langenfeldt ist das Konkursverfahren eröffnet. — In der gestrigen Nacht entstand in Treptow a. T. in der Scheune des Schlächtermeisters Merkel Feuer, welches sich so schnell verbreitete, daß vier weitere Scheunen eingeäschert wurden. — In Köslin fiel am Osterdienstag das 2jährige Kind des Schneiders Bärwald aus dem offen stehenden Fenster der im 3. Stockwerk belegenen elterlichen Wohnung und erlitt so schwere Verletzungen, daß es nach wenigen Stunden verstarb. — Dem Seelootsen Gotthilf Mißmann zu Swinemünde ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. — Unser Greifenberger Korrespondent schreibt vom 9. d. Mts.: Vielen Besuchern unserer Seebäder, Horst und Rewahl wird die imposante Ruine der Kirche in Hof, hart am Rande des mächtig hohen Ufers in Erinnerung sein. Diese Ruine ist nun in letzter Nacht, in Folge der mehrere Tage lang herrschenden Weststürme, die das Ufer stark unterspült hatten, eingestürzt und liegen die Trümmer derselben unten am Ostseestrande. Als heute früh hier die Nachricht eintraf, wurde von Seiten der Kleinbahnverwaltung sofort ein Extrazug Mittags bereitgestellt, der die Schaulustigen, die sich dies Zerstörungsspiel der Natur ansehen wollten, nach dort und zurück führte.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 9. April. Der Hamburger Dampfer „Pergamon", Kapitän Feske, überrannte unweit Gibraltar ein unbekanntes spanisches Schiff, das keine Lichter führte. Das Schiff sank sofort, die ganze Besatzung ertrank. Der „Pergamon" traf stark beschädigt im Hamburger Hafen ein.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Eine Liebestragödie, bei welcher der Kaufmann Richard Effner von seiner früheren Geliebten, der Engländerin Louise Brown, durch Messerstiche im Gesicht schwer verletzt wurde, spielte sich im Hause Schönhauser Allee 147a am 1. Osterfeiertag in der Mittagszeit ab. Der anscheinend nicht lebensgefährlich verwundete Effner wurde alsbald in das Krankenhaus am Friedrichshain gebracht, während die Brown Zeit gewann, die Flucht zu ergreifen. Von der Thäterin hat man bisher keine Spur.

— Die Altonaer Staatsanwaltschaft erhielt aus Uetersen die Meldung von der Auffindung eines durch Messerstiche schrecklich verstümmelten männlichen Leichnams. Ein Bein fehlt gänzlich.

Kiel, 10. April. Der Kaufmann Peterson aus Heiligenhafen, Kassirer des Bankvereins, ist wegen Unterschlagung von etwa 100 000 Mark Kassengeldern zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

Bielefeld, 9. April. Das große Eisenwerk Weserhütte in Oeynhausen ist in Folge von Brandstiftung niedergebrannt. Auf Hunderttausende beläuft sich der Schaden. Nur die Gießerei ist erhalten. Viele Arbeiter sind brodlos.

Pest, 10. April. In Itebe findet seit dem Erdbeben vom 2. d. M. ein fortgesetztes Zittern des Erdbodens mit starkem unterirdischem Rollen statt.

Die große Ortschaft Jaszo ist beinahe vollständig niedergebrannt.

In der neu eröffneten Wallfahrtskirche Maria Renete, welche dicht mit Andächtigen gefüllt war, entstand in Folge von Taschendieben hervorgerufenem blinden Feuerlärm eine große Panik, wobei viele Frauen und Kinder verletzt wurden. Die Taschendiebe plünderten während der Panik Personen sowie die Kirche.

— Die Osterfeier in den russischen Gefängnissen verläuft in eigenthümlicher Weise. In den rein russischen Gouvernements erhalten am Ostermorgen die Gefangenen durch Priesterhand geweihte Speisen; jeder Gefangene empfängt ein großes Stück Weißbrod, zwei Eier und eine doppelte Fleischportion. Gleich nach dem Hauptgottesdienst, der sehr zeitig beginnt, erscheinen in den Gefängnißräumen der Staatsanwalt, der Kreislandrath, der Gendarmerie-Oberst und der Pope, um den Gefangenen in den Zellen oder auf den Korridoren den Ostergruß zuzurufen. Auch zu den gefährlichen in Ketten liegenden Verbrechern begiebt sich der Staatsanwalt, von zwei Soldaten mit scharf geladenem Gewehr und aufgepflanztem Bajonette begleitet. Der Staatsanwalt fragt, ob die Gefangenen ihre Osterspeisen erhalten hätten, und entfernt sich dann. Der Pope kommt häufig laut betend in das Gefängniß, dann wird in einer großen Zelle schnell ein Altar errichtet, vor dem der Geistliche eine Andacht abhält. Auch werden bei dieser Gelegenheit große Heiligenbilder aufgehängt und aufgestellt. Am Sonnabend vor Ostern haben übrigens die Gefangenen schon eine gründliche Reinigung ihrer Zellen vorgenommen, besonders sind die hölzernen Bettstellen gehörig gescheuert worden. Am Ostersonntag wird es nach Tisch in den russischen Gefängnissen außerordentlich lebhaft. Es erscheinen zahlreiche Besucher, Verwandte und Bekannte der Gefangenen. Diese Gäste erhalten ausnahmsweise Zutritt in die Zellen. Außer diesen Besuchern kommen aber auch oft Damen aus den vornehmsten Kreisen, um die Sträflinge mit dem Ostergruß und drei — Osterküssen zu beglücken. Auch bringen sie, worauf die Gefangenen wohl mehr Werth legen werden, Fleisch, Brod, Eier u. s. w. mit, die Gefängnißverwaltung gestattet dies nur am Ostersonntag. Branntwein soll natürlich zur Verherrlichung des Festes nicht eingeführt werden. Trotzdem werden gerade am Ostersonntag in den russischen Gefängnissen ungeheure Mengen des „gebrannten Wässerchens" getrunken. Die Verwandten und Freunde haben den armen Gefangenen Geldbeträge zugesteckt und die Gefängnißaufseher haben sich schon mit großen Schnapsvorräthen versehen. Die Flasche, die dem Aufseher etwa 30 bis 40 Kopeken kostet, verkauft er durchweg für einen Rubel an die Gefangenen; so bringt dieser Schnapsverkauf an dem Ostertage den Beamten oft mehr ein, als das Gehalt für einen ganzen Monat beträgt. Gewöhnlich sagen die Aufseher beim Verkaufe des Schnapses zu den Gefangenen: „Trinkt, aber prügelt euch nicht." Zahlen die Gefangenen den Aufsehern ein anständiges Trinkgeld, so bringen die Beamten auch Karten, und gewöhnlich wird am Ostersonntag in den russischen Gefängnissen flott gespielt. Gegen Abend, wo der Branntwein bereits seine Wirkung gethan hat, geht es in den Zellen sehr lustig und laut zu und den Schluß bildet nicht selten eine solenne Schlägerei der Gefangenen untereinander.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. April. Gestern Abend um 8 Uhr fand bei dem Kaiserpaare in der Bildergallerie des königlichen Schlosses eine Tafel anläßlich der Anwesenheit der englischen Spezialmission statt, zu welcher außer dieser und den anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses u. A. geladen waren die Hofchargen, die Kabinetschefs, die Minister und Staatssekretäre, die Generalität, das Offizierkorps des 1. Garde-Dragoner-Regiments, der englische Marine- und der Militärattachee. Bei der Tafel brachte der Kaiser in Englisch einen Trinkspruch auf den König von England aus. Nach der Tafel empfing der Kaiser den englischen Botschafter zur Ueberreichung seines neuen Kreditivs und vereinigte die Herren bis nach Mitternacht um sich. General Sir Hanter verehrte der Kaiser seine Photographie in prächtigem Rahmen mit eigenhändiger Unterschrift. — Heute Vormittag wird der Kaiser den militärischen Herren der Gesandtschaft eines der Garde-Grenadier-Regimenter vorführen. Später findet in der englischen Botschaft Frühstück statt; im Laufe des Nachmittags werden die Herren Berlin und Potsdam besichtigen, und am Abend ist Diner beim 1. Garde-Dragoner-Regiment.

Paris, 10. April. Der Korrespondent des „Temps" meldet über den Besuch des russischen Admirals Birilew und einiger russischer Seeoffiziere aus Nizza: Das russische Geschwader hatte plötzlich den Hafen verlassen, um nicht den Anschein zu erwecken, als wollte es sich als Dritter bei den Manifestationen zwischen der französischen und italienischen Flotte aufdrängen. Die russische Regierung wünschte aber böswilligen Auslegungen entgegenzutreten und wollte, daß der Präsident der Republik von dem russischen Geschwader begrüßt wurde. Deshalb wird das russische Geschwader, da es diese Mission nicht in dem Italien reservirten Hafen von Toulon vollbringen kann, in Villafranca eintreffen und den Präsidenten begrüßen, wenn er sich heute in Villafranca einschiffen wird, um sich nach Toulon zu begeben.

Toulon, 10. April. Die hiesige Polizei überwacht eine große Anzahl Personen, die aus dem Auslande eingetroffen sind und unter dem Verdacht stehen, mißliebige Auftritte und Zwischenfälle während der Festlichkeiten hervorzurufen.

Marseille, 10. April. Der Ausstand ist beendet. Im Hafen wird seit Dienstag Morgen mit vollem Dampf gearbeitet. Ruhestörungen sind nicht mehr zu verzeichnen.

50 Chinesen, welche an Bord des Dampfers „Laos" in ihre Heimath zurückbefördert werden sollten, widersetzten sich energisch gegen ihre Wiedereinschiffung und verlangten eine ihnen angeblich schuldige Entschädigung seitens der Regierung. Die Meuterer zogen sogar ihre Waffen und drohten, sofort davon Gebrauch zu machen. Es bedurfte des Einschreitens der Hafenpolizei, um die Meuterer zu entwaffnen und zur Ruhe zu bringen.

London, 10. April. „Daily Mail" meldet aus Tokio: Die japanische Regierung scheint über die letzten Erklärungen des russischen Ministers befriedigt zu sein.

„Daily Telegr." meldet aus Peking: Rußland verlangt außer den Privilegien in der Mandschurei die Auszahlung einer Entschädigungssumme von 450 Millionen Taels. Rußland wird außerdem Zweigstellen der russisch-chinesischen Bank im ganzen Osten und sogar in Indien errichten.

Aus Peking wird ferner gemeldet: In der Provinz Canton fand ein Boxeraufstand statt. Der Magistrat, welcher den Versuch machte, die Christen zu schützen, wurde getödtet. Es sind sofort Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung dorthin gesandt worden.

Telegraphische Depeschen.

Nürnberg, 10. April. Gestern Nachmittag 4 Uhr 17 Min. ist ein schweres Eisenbahnunglück des Regensburg-Nürnberger Personenzuges vorgekommen; vier Wagen lösten sich in Folge des starken Gefälles und stürzten um. Ein Leutnant, ein Sergeant hiesiger Garnison, eine Frau aus Nürnberg sind schwer, viele andere Passagiere, darunter zahlreiche Soldaten, leicht verletzt. (Privat-Telegramm.)

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 10. April wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 137,00 bis 138,00, Weizen 158,00 bis 161,00, Gerste 140,00 bis 158,00, Hafer 132,00 bis 137,00, Kartoffeln 34,00 bis 36,00 Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 137,50, Weizen 158,00, Gerste 155,00, Hafer 137,00, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard. Roggen 127,50 bis 132,50, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis 132,00, Kartoffeln 34,00 bis 40,00 Mark.

Kolberg. Roggen 128,00 bis 136,00, Weizen 151,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 126,00 bis 134,00, Kartoffeln 34,00 bis 46,00 Mark.

Stolp. Roggen 127,00 bis —,—, Weizen 150,00 bis —,—, Gerste —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis 36,00 Mark.

Anklam. Roggen [illegible] bis 135,00, Weizen 152,50 bis 156,00, Gerste 138,00 bis 140,00, Hafer 133,00 bis 138,00, Kartoffeln 34,00 bis 40,00 Mark.

Platz Anklam. Roggen 135,00, Weizen 156,00, Gerste 138,00, Hafer 136,00, Kartoffeln —,— Mark.

Platz Greifswald. Roggen 132,00, Weizen 153,00, Gerste —,—, Hafer 133,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stralsund. Roggen 130,50 bis —,—, Weizen 153,00 bis —,—, Gerste 138,00 bis —,—, Hafer 129,50 bis —,—, Kartoffeln 35,00 bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 9. April gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 147,75, Weizen 162,50 Mark.

Liverpool. Weizen 176,00 Mark.

Odessa. Roggen 150,00, Weizen 175,25 Mark.

Riga. Roggen 147,00, Weizen 174,75 Mark.

Bremen, 9. April. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,80 B. Schmalz ruhig. Wilcox in Tubs 44¼ Pf., Armour shield in Tubs 44¼ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 44¾ Pf. Speck stetig.

Magdeburg, 9. April. Rohzucker. Abendbörse. (I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per April 9,02½ G., 9,10 B., per Mai 9,07½ G., 9,10 B., per Juni 9,12½ G., 9,17½ B., per Juli 9,20 G., 9,25 B., per August 9,27½ G., 9,30 B., per Oktober-Dezember 8,95 G., 8,90 B., per Januar-März 9,02½ G., 9,10 B. Stimmung ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 11. April.

Veränderlich, starker Wolkenzug, vielfach Niederschläge.

Stettin, den 6. April 1901.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Klempnerarbeiter zum Neubau des Verwaltungsgebäudes an der Magazinstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 18. April 1901, Vormittags 12 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1 ℳ in baar von dort zu beziehen, **soweit der Vorrath reicht.**

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

„Union"

Actien-Gesellschaft für See- und Fluß-Versicherungen in Stettin.

Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß der Verwaltungsrath aus den Herren:

Carl Greffrath, als Vorsitzender,
Consul **Hellmuth Schröder,** als Stellvertreter des Vorsitzenden,
Joh. Geiger,
Commerzienrat **Gribel,**
Georg Manasse

besteht.

Director der Gesellschaft ist der Unterzeichnete.

Stettin, den 10. April 1901.

Der Director.
Nicolai.

„Union"

Actien-Gesellschaft für See- und Fluß-Versicherungen in Stettin.

Die Zahlung der für das Jahr 1900 auf 16⅔ % oder 25 Mark pro Actie festgesetzten Dividende gegen Dividendenschein Nr. 44 erfolgt

von heute ab bei der Gesellschafts-Kasse.

Stettin, den 10. April 1901.

Der Director.
Nicolai.

„UNION"

Actien-Gesellschaft für See- und Fluß-Versicherungen in Stettin.

Vierundvierzigster Geschäfts-Abschluß pro 1900.

Gewinn- u. Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1900.

Einnahmen:	ℳ	₰	Ausgaben:		ℳ	₰
Schaden-Reserve aus 1899	330000	—	Rückversicherungs-Prämien		308798	70
Prämien-Reserve aus 1899	146966	08	Ristorni, Rabatte und Provisionen		71755	14
Prämien in 1900	629121	96	Bezahlte Schäden		171088	84
Zinsen	67909	95	Schaden-Reserve für 1901		335000	—
			Prämien-Reserve für 1901		167878	26
			Handlungs-Unkosten		35839	10
			Abschreibung auf Effecten		1593	—
			Tantièmen	ℳ 7044.95		
			Dividende	„ 75000.—	82044	95
	1173997	99			1173997	99

Bilanz am 31. Dezember 1900.

Activa.	ℳ	₰	Passiva.	ℳ	₰
Actien-Wechsel	3150000	—	Actien-Capital	3600000	—
Discont-Wechsel-Bestand	257345	22	Capital-Reserve-Fonds	360000	—
Lombard-Darlehen	743100	—	Schaden-Reserve	335000	—
Hypotheken-Darlehen	22000	—	Prämien-Reserve	167878	26
Effecten	301580	—	Discont-Wechsel-Zinsen-Vortrag	2228	26
Effecten-Zinsen-Vortrag	463	—	Creditoren	84500	—
Schuldbuch-Saldo	53124	78	Tantièmen	7044	95
Reichsbank-Giro-Conto	7573	94	Dividende für 1900	75000	—
Cassen-Bestand	96574	53	do. unerhoben aus 1899	210	—
Comtoir-Utensilien	100	—			
	4631861	47		4631861	47

Der Verwaltungsrath. **Der Director.**
C. Greffrath. Hellmuth Schröder. J. Geiger. Franz Gribel. Georg Manasse. Nicolai.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, part. r.:
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Stadt-Theater.

Donnerstag: II. Serie (gelb), Vereinskarte ungültig.
Letztes Gastspiel Kammersänger **Büttner.**
Das Nachtlager von Granada.
Oper in 2 Akten von M. Kreutzer.
Darauf: **Der Bajazzo.**
Oper in 2 Akten von Leoncavallo.
Freitag: Ermäßigte Preise. Zum letzten Male:
Brigitte. (Opernnovität).

Bellevue-Theater.

Täglich Nachm. 3½ Uhr: Kleine Preise.
Max und Moritz.
Donnerstag: Bons gültig. — **Ueber unsere Kraft.** I. Theil.
Freitag: Bons gültig. — **Wiener Blut.**
Graf — — — — Jadlowker a. G.
Sonnabend: Bons gültig. — **Ueber unsere Kraft.** II. Theil.
Sonntag Nachm.: **Veilchenfresser.**
Abends: Wiener Blut.

Concordia-Theater

Haltestelle der elektrischen Straßenbahn
Heute Donnerstag, den 11. April 1901:
Unwiderruflich
Letzte Vorstellung.
Jeder Besucher erhält ein Geschenk zum Andenken.
Nach der Vorstellung:
Abschieds-Fest-Ball
mit großer doppelter Ballmusik.

An das geehrte Publikum Stettins und Umgegend!

Am heutigen Tage endigt die Spielzeit des „**Concordia-Theaters**", welches dann seine Pforten für immer schließt. Aus diesem Anlasse verfehlt die ergebenst Unterzeichnete nicht, für das ihr stets in so reichem Maaße erwiesene Wohlwollen herzlich zu danken und gleichzeitig zu einem zahlreichen Besuch der Abschieds-Vorstellungen höflichst einzuladen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Die Direktion.

Königlich rumänischer
Circus Cesar Sidoli.
Centralhallen.

Donnerstag, 11. April, 8 Uhr Abends:
Erste Damen-Vorstellung.

Dem Publikum wird bekannt gegeben, daß die meisten Nummern nur von Damen ausgef. werden. Zum 1. Mal: **Monte Christo,** in hoher Schule geritten von Frau **Sidoli.** Erstes Auftreten: Frl. **Blemm** als Reitkünstlerin. Erstes Auftreten: **Miss Ladi Shmit** als Parodistin zu Pferd. Auftreten der besten Schulreiterin Frl. **Grotte,** auf dem Schulpferd Caladon, ala Fillies. Neu! **Großes Ballet-Divertissement,** ausgef. von 24 Damen. Das Programm enthält 16 Nummern.
Freitag: **Comik-Vorstellung.**

Philharmonie.

Sothscheck's
Leipziger Sänger.

Großer Lacherfolg. Neues Programm.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg. Vorverkauf 40 Pf.

Stettin, den 4. April 1901.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Thonröhren für die Kanalisation während des Verwaltungsjahres 1901/02 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Rathhaus, Zimmer Nr. 47 — einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1 ℳ 75 ₰ (wenn Briefmarken, nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Dienstag, den 23. April 1901, Vormittags 11½ Uhr**, an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbaumeisters **Schulz**, Rathhaus, Zimmer Nr. 45.

Der Magistrat, Deputation für Straßenbau und Kanalisation.

Stettin, den 3. April 1901.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Formsteinen für die Kanalisation während des Verwaltungsjahres 1901/1902 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Rathhaus, Zimmer Nr. 47 — einzusehen oder einschließlich der Bauzeichnungen gegen postfreie Einsendung von 1 ℳ 50 ₰ (wenn Briefmarken, nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Dienstag, den 23. April 1901, Vormittags 12 Uhr**, an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbaumeisters **Schulz**, Rathhaus, Zimmer Nr. 45.

Der Magistrat, Deputation für Straßenbau und Kanalisation.

Nutz- u. Brennholz-Verkauf.

Es sollen

I. aus dem Revier Karschin

10 Stück Eichen = 12 Festmtr. Inhalt von 0,10 bis 2,72 Festmtr.
370 Stück Eschen = 170 Festmtr. Inhalt von 0,10 bis 2,96 Festmtr.
14 Stück birkene Stangen
1 Rmtr. eichen Böttcherholz
24 " kiefern Scheitholz I.
9 " eschen " I. u. II.
67 " birken " I.
305 Rmtr. erlene Rollen I., II. u. III. (1 u. 1,25 Mtr. lang.)
16 Rmtr. kiefern Böttcherholz
9 " eichen Scheitholz I. u. II.
190 " erlen " I.

II. aus dem Revier Dorotheeneck

17 Stück Eichen = 27 Festmtr. Inhalt von 0,50 bis 3,08 Festmtr.
90 Stück birkene Stangen
16 Rmtr. erlen Scheitholz I.
3 " eichen Böttcherholz
61 " erlene Rollen I., II. u. III. (1 u. 1,25 Mtr. lang.)

III. aus dem Revier Schwarmitz

160 Stück rothrüstern Stangen
27 Rmtr. erlen und aspen Rollen I., II. u. III. (1,25 Mtr. lang.)

IV. aus dem Revier Kleinitz

2 Rmtr. erlene Rollen III. (1 Mtr. lang.)

öffentlich an den Meistbietenden **gegen sofortige baare Bezahlung** verkauft werden, wozu Termin auf

Dienstag, den 16. April cr., Vormittags 10 Uhr,

im Saale des Gastwirth Herrn **Sommer** in **Unruhstadt**, Bahnstation Züllichau, angesetzt ist.

Das zum Verkauf kommende Holz werden die betreffenden Revierbeamten auf Verlangen bereits vor dem Termine nachweisen.

Kleinitz, den 27. März 1901.

Fürstlich Radziwill'sches Forstamt.

Aufruf!

Der dem am 15. März 1901 verstorbenen Eigenthümer **Hermann Diedrich** und dessen Ehefrau **Marie**, geb. **Sellnow**, am 9. Februar 1893 ausgestellte Freischein Nr. 450 über 396 ℳ ist angeblich verloren gegangen.

Sollte Jemand über den Verbleib Auskunft geben können, so wolle man sich innerhalb **dreier** Monate an die unterzeichnete Verwaltung wenden, da nach dieser Zeit der aufgerufene Freischein für ungültig erklärt und der Wwe. Diedrich ein neuer Freischein ausgestellt wird.

Stettin den 27. März 1901.

Die Verwaltung der II./III. Feige'schen Sterbekasse.
Berger. Kohsmund. Klinkow.

Stettin, den 9. April 1901

Von Neuem hat unseren Verein ein schwerer Verlust getroffen.

Herr Rudolph Lehmann,

Mitbegründer unseres Vereins, und seit dessen Begründung Mitglied des Aufsichtsrathes, zuletzt 34 Jahre Vorsitzender desselben, ist durch einen unerwartet schnellen Tod am 2. Ostertage, Abends 11½ Uhr, aus diesem Leben abberufen worden.

Unermüdlich, treu und gewissenhaft hat er bis an sein Lebensende die Interessen unseres Vereins gewahrt, uns Allen ein leuchtendes Vorbild sorgfältigster Pflichterfüllung. Sein biederes, jedem Streite abholdes Wesen hat ihn uns lieb und werth gemacht, und wird er uns unvergessen bleiben.

Er ruhe in Frieden!

Der Vorstand und Aufsichtsrath des Credit-Vereins zu Stettin,
E. G. m. b. H.